



Der Singener Oberbürgermeister Bernd Häusler (links) und der Museumsleiter Christoph Bauer.

Bild Jean-Claude Goldschmid

Ein Haus für die Kunst

Nach einem anderthalbjährigen Umbau präsentiert sich das Kunstmuseum Singen mit einer um rund einen Drittel grösseren Ausstellungs- und Besucherfläche.

VON JEAN-CLAUDE GOLDSCHMID

SINGEN Nach anderthalbjährigem Umbau und der Vergrößerung der Besucher- und Ausstellungsfläche von rund 700 auf 1000 Quadratmeter öffnet das Singener Kunstmuseum am kommenden Samstag wieder seine Tore für die Öffentlichkeit. Der Museumsleiter Christoph Bauer und der Singener Oberbürgermeister Bernd Häusler begrüßten gestern die Medien zu einer Vorausbekichtigung.

«Dieses Museum ist auch für unsere Wirtschaft sehr wichtig», so Häusler. «Es ist ein zentraler, weicher Standortfaktor.» Denn Neuzuzüger wollten hier nicht nur wohnen und arbeiten, sondern auch ein kulturelles Angebot geniessen. Im Vorfeld habe es zwar Diskussionen um die Frage Um- oder Neubau gegeben, und das Ganze sei auch nicht ganz billig gewesen, aber wenn man sehe, was nun entstanden sei, sei das Geld gut angelegt. «Es ist ein tolles Museum im Herzen der Stadt geworden», betonte Häusler. «Nun kann man von regelrechten Ausstellungs-

hallen sprechen», ergänzte Christoph Bauer. Die eigentliche Ausstellungsfläche sei fast verdoppelt worden, so der Museumsleiter. Und auch der museumspädagogische Teil sei klar aufgewertet worden. Dieser richte sich übrigens nicht nur an Kinder, sondern an Kunstinteressierte aller Altersstufen.

«Wieder da»

Unter dem Motto «Wieder da» präsentiert sich das Kunstmuseum vom 13. September 2014 bis zum 15. März 2015 mit einer speziellen Präsentation. In den nun weiten, offenen Räumen werden dabei zur Wiedereröffnung fast 200 Werke gezeigt – von Max Ackermann über Otto Dix und Erich Heckel bis hin zu Werken zeitgenössischer Kunst.

«Wir konnten unsere Sammlung auch um zahlreiche Neuankäufe und Schenkungen erweitern», so Bauer. Somit biete man dem Publikum eine Entdeckungstour durch rund 100 Jahre Kunstgeschichte am Bodensee. Schwerpunkte dabei seien das Landschaftsbild des Hegaus und des Bodensees seit 1900, die Künstler der sogenannten Höri von 1883 bis etwa 1960 (unter dem Stichwort «Exil am Bodensee»), moderne Werke aus dem deutschen Südwesten sowie zeitgenössische Kunst der Euregio Bodensee.

«Ein Ort der Kommunikation»

Als dem Museum im April 2013 die Räume eines Ladengeschäftes zugeschlagen wurden, plante man die Erneuerung der bestehenden Einrich-

tung. Heute präsentiert sich das gesamte Museum verwandelt – mit zahlreichen Neuerungen zum Schutz der Kunstwerke und zum Komfort seiner Gäste. Grosse Fenster öffnen das Museum zum Aussenraum hin und ermöglichen auch von der Ekkehardstrasse aus Einblicke in das erweiterte Foyer. Hier können die Besucher die neu gewonnenen Eindrücke nachwirken lassen. Über den Aufzug, der über den Kunsttransport hinaus nun für alle Besucher geöffnet wurde, sind nun auch beide Ausstellungsgeschosse bequem erschlossen.

Im behindertengerecht gestalteten Eingangsbereich mit Shop, Cafeteria und Informationstheke werden alle Besuchereinrichtungen zusammengeführt. «Dies soll ein Ort der Kommunikation sein», so Bauer. Gruppen aller Art könnten hier begrüßt werden, ausserdem liessen sich in diesem Bereich auch kleinere Veranstaltungen wie Lesungen, Vorträge oder Sitzungen durchführen.

Hinter den Kulissen

Für den Besucher unsichtbar, aber ebenso wichtig sind auch die Neuerungen hinter den Kulissen. So konnte etwa das vormalig räumlich und klimatisch unzureichende Mischdepot im Untergeschoss von 92 auf 142 Quadratmeter erweitert und mit einer modernen Ziehregalanlage ausgestattet werden, auf der die Gemälde sicher bewahrt und schonend bewegt werden können.